

Neue Presse

Neue Presse Redaktion GmbH & Co. KG
August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover

www.neuepresse.de
np@neuepresse.de

Telefon: (05 11) 5101 - 0

Herausgeber:

Verlags-Gesellschaft Madsack GmbH & Co. KG
Geschäftsführung: Thomas Düffert (Vors.),
Adrian Schimpf

CHEFREDAKTEUR

Carsten Bergmann,
Sven Holle (Stv.)
Mail: chefredaktion@neuepresse.de

CHEF VOM DIENST

Zoran Pantic,
Harald Thiel

REPORTERCHEF

Fabian Mast

NEWSDESK

Jonas Freier, Uwe von Holt,
Katharina Klehm, Verena Koll,
Michael Lange, Martin Voss,
Sigrun Fleischhauer

SPORT

Simon Lange, Eric Zimmer

MARKETING

Christoph Dannowski

KULTUR

Stefan Gohlisch

LEBEN & MENSCHEN

Andrea Tratner

REPORTER

Christian Bohnenkamp,
Mirjana Cvjetkovic (Gesellschaft),
Stefan Dinse, Jonas Gress,
Christoph Hage, Ralph Hübner,
Malke Jacobs, Josina Kelz, David Lidón,
Britta Mahrholz, Petra Rückert,
Dirk Tietenberg, Andreas Voigt

SEKRETARIAT

Telefon: (0511) 5101 - 2265
Mail: hannover@neuepresse.de

Die Neue Presse ist Partner im
RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND).

Chefredaktion:

Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck

Mitglieder der Chefredaktion:

Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Anzeigen:

Günter Evert (verantwort.)

Verlag:

Verlags-Gesellschaft Madsack GmbH & Co. KG

Kleinanzeigenaufnahme Privatkunden:

(08 00) 123 44 01*

www.neuepresse.de

Kleinanzeigenaufnahme Geschäftskunden:

(08 00) 123 44 02*

www.neuepresse.de

Fax Kleinanzeigen: (08 00) 123 44 10*

Abonnenten-Service:

(08 00) 123 43 04*

Fax Abo-Service: (08 00) 123 43 09*

*kostenlose Servicenummer

Die Neue Presse erscheint werktäglich.

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch
Zusteller für die gedruckte Zeitung 53,90 € im
Monat (einschl. Zustellkosten und Mehrwert-
steuer, inkl. E-Paper 57,90 €). Der Preis bei
Lieferung durch die Post liegt bei 71,90 € (inkl.
E-Paper). Der monatliche Preis für das E-Paper
inklusive NP+ liegt bei 40,90 €.

Abonnements können täglich mit einer
Monatsfrist gekündigt werden.

Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des
Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird
keine Gewähr übernommen. Rücksendungen
nur, wenn Porto beiliegt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist für das
Mahnverfahren und im Verkehr zu Vollkäufer-
ten Hannover.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Zeitung ist in allen ihren Teilen urheber-
rechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche
Genehmigung durch den Verlag dürfen diese
Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge
und Abbildungen weder vervielfältigt noch
verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die
Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme
und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

Leserbriefe stellen nicht die Meinung der
Redaktion dar. Das Recht auf Kürzungen bleibt
vorbehalten.

Gültige Mediadaten unter
np.mediadaten.online

Druck:

Oppermann Druck- und
Verlags-Gesellschaft mbH & Co. KG,
Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg

Hier geht
es zur
NP-App:



BELIEBT: Verteidigungsminister Boris Pistorius, hier bei einer SPD-Veranstaltung in Hannover, sollte mehr als nur Wahlkreis-kandidat sein, wünschen sich die Sozialdemokraten in Hannover. Foto: Christian Behrens

Verteidigungs- minister Pistorius tritt in Hannover zur Bundestags- wahl an – mehrere SPD- Ortsvereine wünschen sich auch, dass er Kanzler wird

VON ANDREAS SCHINKEL

HANNOVER. Ein bisschen aufgeregt war er schon, als das Team vom „heute journal“ seine Kameras aufbaute und die Sitzung des Ortsvereins SPD-Hannover Mitte filmte. „Hat alles gut geklappt“, sagt Bala Ramani, Vorsitzender des Vereins. Nicht nur in technischer Hinsicht: Einmütig haben die Genossinnen und Genossen in Mitte für Verteidigungsminister Boris Pistorius gestimmt und ihn zum Direktkandidaten für ihren Wahlkreis nominiert. „Wir freuen uns, dass Deutschlands beliebtester Politiker

hier bei uns antritt“, sagt Ramani.

Ein SPD-Ortsverein nach dem anderen im Wahlkreis Hannover Stadt II (42) stellt sich jetzt hinter Pistorius und kürt ihn zum Direktkandidaten. Und da ist noch mehr. In ihren Sitzungen sprechen die Genossinnen und Genossen auch darüber, ob Pistorius nicht der bessere Kanzlerkandidat sei und ob Amtsinhaber Olaf Scholz nicht den Weg frei machen sollte für den Bundesverteidigungsminister. „Die Atmosphäre bei uns im Ortsverein ist kämpferisch, geradezu euphorisch“, sagt Angelo Alter, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Döhren-Wülfel. Trotz der aktuell düsteren Umfrage-

dat wird. Diese Weichen muss die Bundes-SPD stellen. Doch die K-Frage ist in den Ortsvereinen das Thema der Stunde. Immer mehr Sozialdemokraten in Hannover sprechen sich unverhohlen für Pistorius aus. „Mit Pistorius als Kanzlerkandidat wird die SPD voraussichtlich ein besseres Wahlergebnis erzielen“, sagt Ramani aus dem Ortsverein Mitte. Der indischstämmige Kommunalpolitiker neigt nicht dazu, jedem Trend zu folgen und das sofort laut zu verkünden. Aber auch er ist der Ansicht, dass die Ära Scholz möglicherweise schneller beendet werden sollte. Ramani betont zugleich: „Wir wünschen uns einen respektvollen Umgang mit Olaf Scholz. Das muss bei jeder Entscheidung berücksichtigt werden.“

Das ist bei aller Euphorie für Pistorius Konsens innerhalb der hannoverschen SPD. „Eine Palastrevolution wäre wenig hilfreich“, sagt Frank Straßburger vom Ortsverein Südstadt-Bult. Die SPD würde dann den Eindruck eines zerstrittenen Haufens machen. Zugleich betont Straßburger: „Bei uns im Ortsverein gibt es große Sympathien für Pistorius.“ Ähnlich sieht es Andreas Pieper aus dem Ortsverein Vahrenwald-List. „Scholz darf nicht abserviert werden, das wäre unwürdig und würde am Ende der SPD scha-

den“, sagt Pieper. Auch er ist überzeugt: „Der Boris kann Kanzler.“ Aber er würde auch hinter einem Kanzlerkandidaten Scholz stehen. „Ich traue Scholz noch immer einiges zu“, sagt Pieper.

Im SPD-Ortsverein Südwest, dazu gehören Ricklingen und Oberricklingen, will sich Vize-Chef Andreas Markurth nicht festlegen. Klar sei, sagt er, dass eine Partei denjenigen Kandidaten aufstellen müsse, der die besten Aussichten auf Erfolg habe, aber das müsse nicht zwangsläufig Pistorius sein. „Ich bin mit Scholz zufrieden. Persönlich ist mir seine hanseatische Art sympathisch“, sagt Markurth. Im Grunde sei es für eine Partei doch ein Qualitätsausweis, dass sie mehrere personelle Optionen habe.

Die Pistorius-Euphorie an der Basis ist das eine, die Stimmung auf der Bundesebene das andere. Innerhalb der Bundesspitze der Partei gibt es viele Scholz-Anhänger und nicht wenige, insbesondere Parteilinke, die mit der zum Teil harten Rhetorik des Bundesverteidigungsministers wenig anfangen können. Erst kürzlich betonte SPD-Generalsekretär Matthias Miersch in einem Fernsehinterview: „Olaf Scholz wird der Kanzlerkandidat.“ Auch Parteichefin Saskia Esken stellte im Gespräch mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland klar, dass man mit Scholz als Kanzlerkandidat in den Wahlkampf ziehen werde.

Aber es gibt auch andere Stimmen in der SPD-Bundestagsfraktion. „Boris Pistorius kann mehr als nur Abgeordneter sein“, sagt der hannoversche Bundestagsabgeordnete Adis Ahmetovic augenzwinkernd. Möglicherweise, so sagen andere Sozialdemokraten hinter vorgehaltener Hand, stellt Scholz am 16. Dezember wie geplant die Vertrauensfrage und macht danach den Weg frei für einen anderen Spitzenkandidaten.

Wie auch immer die Bundes-SPD am Ende die Kanzlerfrage beantwortet, in Hannover freuen sich die Genossen auf einen Wahlkampf Seite an Seite mit Pistorius. Jedoch müssen vorher noch ein paar Formalitäten erledigt werden.

Die Nominierungen in den Ortsvereinen reichen nicht aus. Am Ende muss der SPD-Unterbezirk ein Votum abgeben, damit Pistorius offiziell ins Rennen um die Erststimmen gehen kann. Hinter den Kulissen wird jetzt fieberhaft nach einem Raum gesucht, um eine Mitgliederversammlung mit mehreren Hundert Teilnehmern, einer Menge Pressevertretern und vielen Sicherheitsleuten abhalten zu können. Ursprünglich wollte die SPD ihre Wahlkreis-kandidaten erst im März nominieren. Jetzt ist der 10. Dezember angepeilt. „Pistorius wird der SPD einen Schub geben, so oder so“, sagt Hülya Iri vom Ortsverein Kirchrode-Bemerode-Wülferode.

„Pistorius wird der SPD einen Schub geben, so oder so“, sagt Hülya Iri vom Ortsverein Kirchrode-Bemerode-Wülferode.

„Pistorius wird der SPD einen Schub geben, so oder so“, sagt Hülya Iri vom Ortsverein Kirchrode-Bemerode-Wülferode.



Der Boris kann
Kanzler.

ANDREAS PIEPER,
SPD Vahrenwald-List

ergebnisse für die SPD – die Regierungspartei dümpelt derzeit bei 15 bis 16 Prozent herum – spüre man eine Art Aufbruchstimmung, sagt Alter.

Entscheiden kann die hannoversche SPD-Basis aber nicht, ob ihr Direktkandidat zugleich Kanzlerkandi-



UNTERSTÜTZER: Bala Ramani vom Ortsverein Mitte meint, dass die SPD mit Boris Pistorius an der Spitze ein besseres Wahlergebnis einfährt. Foto: Katrin Kuttler (Archiv)

Alles sicher mit 1000 K.-o.-Tropfen-Tests

Gäste der Glitterbox-Party prüfen Getränke kostenlos auf Betäubungsmittel – alle Ergebnisse negativ

VON JULE STOLLBERG

HANNOVER. Internationale DJs, Shows von Dragqueens und ein Tanzensemble: Am Samstag ging die internationale bekannte Glitterbox-Party in Hannovers Kuppelsaal in die nächste Runde. In diesem Jahr überraschten die Veranstalter ihre Gäste mit einem ungewöhnlichen Service – im Eingangsbereich verteilten Sanitäter der Johanniter kostenlose Getränketests, mit denen die Feiernenden ihre Drinks auf Betäubungsmittel prüfen konnten.

Die sogenannten Spike-tests sind Teil des neuen Achtsamkeitsleitfadens, der auf Basis von Erfahrungen der vergangenen Glitterbox-Events und beim Maschsee-fest entstanden ist. „Ziel ist es, dass alle Gäste, die hierherkommen, eine sichere

Veranstaltung haben. Und dass sich, wenn Themen wie Diskriminierung und Übergriffe aufkommen, darum gekümmert wird“, sagt Naomi Peter, Projektleiterin der Hannover Veranstaltungen GmbH (HVG). Sie hat das neue Konzept in Zusammenarbeit mit den Johannitern entworfen.

Auf der vergangenen Glitterbox-Party hatte es mehrere Verdachtsfälle auf K.-o.-Tropfen gegeben. Um die Gäste in diesem Jahr stärker zu schützen, sorgten die Veranstalter für kostenlose Spike-tests, mit denen die Feiernenden ihre Getränke eigenständig überprüfen konnten. Die Teststäbchen bestehen aus zwei farbigen Indikatorpunkten, die mit den Getränken betropft werden müssen. Verfärben sich die Punkte, so ist davon auszugehen, dass sich ein

Betäubungsmittel im Getränk befindet. Von rund 1000 Tests, die in diesem Jahr ausgegeben wurden, blieben alle negativ.

„Ich finde das großartig, denn manchmal merktst du einfach gar nicht, wer hinter dir oder neben dir steht. Wir haben tatsächlich beide

schon sehr viele schlechte Sachen erlebt, und deshalb finde ich es sehr verantwortungsvoll vom Veranstalter, dass so was angeboten wird“, sagt Joanna Osada, die als Gast auf der Glitterbox-Party war. Das Konzept schien bei den Feiernenden gut anzukommen.



GLITTERBOX-PARTY MIT ANTI-K.-O.-KONZEPT: Joanna Osada (links) und Alexandra Sesay (rechts) testen ihre Getränke auf Betäubungsmittel. Foto: Elena Richert

Neben einem gesteigerten subjektiven Sicherheitsgefühl spielte für die Veranstalter auch die grundsätzliche Sensibilisierung aller Gäste eine Rolle. „Sollte es zum Fall der Fälle kommen, wollen wir natürlich handlungsfähig sein. Außerdem dienen die Tests präventiv gegen potenzielle Täter“, beschreibt Naomi Peter den Grundgedanken. Ergänzend zu den Getränketests waren Johanniter-Teams für Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) auf der Veranstaltung. Bei möglichen Übergriffen und Diskriminierungserfahrungen konnten sich Betroffene an die Helfenden wenden und zu einem Rückzugsort gebracht werden, zu dem nur die Johanniter und die Security Zugang hatten.

Unbemerkt verabreichte K.-o.-Tropfen gelten seit Jah-

ren als Problem in der Veranstaltungsbranche. Getränke werden schnell und unbemerkt manipuliert, die Betäubungsmittel können bereits nach wenigen Stunden nicht mehr in Blut und Urin nachgewiesen werden. Das Verteilen von Selbsttests ist dabei eine Möglichkeit, potenzielle Opfer zu schützen, welche die HVG auch gerne bei weiteren Events anbieten möchte. Dass das Konzept auch in das reguläre Nachtleben eingeführt werden könnte, ist derzeit jedoch eher unrealistisch. „Jeder verfügt über ein anderes Budget. Da ist natürlich die Frage, ob sich die Politik in diesem Punkt vielleicht mal ein bisschen erkenntlich zeigt. Denn teuer ist das“, sagt Naomi Peter. Wie hoch die Kosten für die Selbsttests letztendlich waren, möchte sie nicht verraten.